

Sehr spät, erst Anfang der 1970er Jahre, entstanden in Deutschland erste Organisationen der Sinti und Roma zur Vertretung ihrer Interessen in der Öffentlichkeit. Erst als sie sich Ende der 1970er Jahre als Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma neu definierten, gelang ihre breite Anerkennung auf nationaler und regionaler Ebene. Wesentliche Schritte in diesem Prozess waren zwei Veranstaltungen, die auf niedersächsischem Boden stattfanden: die Gedenkkundgebung in Bergen-Belsen 1979 und der Welt-Roma-Kongress 1981 in Göttingen. Fotos, Dokumente, Filme und von Schülern durchgeführte filmische Zeitzeugeninterviews bilden den Kern der Ausstellung „Fremd im eigenen Land – Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“, die von dem hannoverschen **Verein für Geschichte und Leben der Sinti und Roma in Niedersachsen** erarbeitet wurde.

Den Nationalsozialisten ist es zwar nicht gelungen, das „Volk der Zigeuner“ völlig auszulöschen, aber die Kontinuität ihrer Kultur und ihrer Traditionen hat schweren Schaden erlitten. Welche Schwierigkeiten es bereitet, unter diesen Voraussetzungen die eigenständige Kultur einer Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft aufrechtzuerhalten, ist eines der Themen der Ausstellung. Neben der Pflege einer eigenen Sprache, dem Romanes, und der Tradierung eigener Wertvorstellungen und kultureller Deutungsmuster reicht die eigenständige kulturelle Prägung bis hinein in die Bereiche von Musik und Handwerk. Musiker, Artisten und Puppenspieler sind die bekanntesten Vertreter dieser Sinti-Kultur und zugleich unverzichtbarer Bestandteil der kulturellen Vielfalt in Deutschland.



Kostenlose Gruppen-Führungen durch die Ausstellung, insbesondere für Schulklassen, können unter 0179 9618104 angemeldet werden.



FREMD IM EIGENEN LAND

Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust

Eine Ausstellung des Vereins für Geschichte und Leben der Sinti und Roma in Niedersachsen e.V.

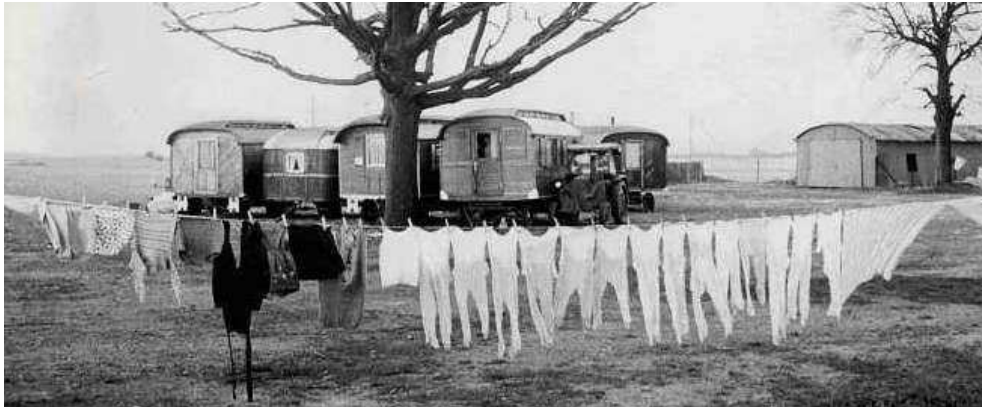
14. August bis 8. September 2011

Vestibül des Rathauses, Marktplatz 1, 31582 Nienburg

Zur **Eröffnung der Ausstellung** am Sonntag, 14. 8. 2011, um 11:15 Uhr, laden wir Sie, Ihre Familie und Freunde herzlich ein.

Die Ausstellung bildet eine direkte Fortsetzung der 2009 in Nienburg gezeigten Wanderausstellung „Aus Niedersachsen nach Auschwitz“.

Der Arbeitskreis Gedenken der Stadt Nienburg



Fremd im eigenen Land

Den versuchten Völkermord an den Sinti und Roma überlebten in Deutschland nur wenige tausend Männer, Frauen und Kinder. Aus Niedersachsen waren seit 1940 etwa 1000 Sinti und Roma deportiert worden, von denen nur etwa jeder Zehnte die Befreiung erlebte. Nach der Auflösung des „Zigeunerfamilienlagers“ in Auschwitz und der Evakuierung anderer Lager war Bergen-Belsen im Januar 1945 für 1700 Sinti und Roma letzte Station ihres Leidenswegs geworden. Viele von ihnen wurden noch Opfer der katastrophalen Verhältnisse in diesem total überfüllten Lager. Aber es gab doch Überlebende, die nach der Befreiung versuchten, in ihre Heimatorte zurück zu kommen und nach überlebenden Familienmitgliedern zu suchen. So fanden sich 1945 wieder Sinti in Hannover, Braunschweig, Stade, Leer, Hildesheim und anderen niedersächsischen Gemeinden, die vor der Deportation wichtige Wohnorte gewesen waren, so auch in Nienburg. Zwar wurden sie geschützt durch die Verordnungen der Militärregierung, die Sinti und Roma als Verfolgte des NS-Regimes anerkannte. Die Kommunalverwaltungen und die Polizei behandelten sie aber nicht viel besser als vor der Deportation. Meist wurden sie von den Behörden an den Rand der Städte, teilweise sogar in die ehemaligen Sammellager verfrachtet, wie z.B. in die Lager Altwarmbüchener Moor bei Hannover und Papenhütte in Osnabrück.

Gekennzeichnet war der Nachkriegsalltag der Sinti und Roma durch die weiter bestehende Diskriminierung und Ausgrenzung seitens der Behörden wie der Bevölkerung, durch die oft willkürliche und demütigende Behandlung seitens der Polizei und der Ordnungsämter, durch Zuweisung menschenunwürdiger Lagerplätze und polizeiliche Erfassung und Überwachung. Selbst die rassistische „Zigeunerkunde“ existierte nur wenig verändert weiter. Auch bei der „Wiedergutmachung“ der NS-Verbrechen mussten die Sinti und Roma lange Zeit diskriminierende Einschränkungen und bürokratische Schikanen erleben, die sie als „zweite Verfolgung“ empfanden. Kein Wunder, dass sich viele von ihnen wie Fremde in einem Land fühlten, das ihre Familien doch zum Teil seit Jahrhunderten als ihr eigenes Land, ihre Heimat, betrachtet hatten.

Zu den im weiteren Verlauf der Ausstellung geplanten Veranstaltungen am 19. August und 1. September laden wir Sie ebenfalls herzlich ein.

Auftaktveranstaltung: Kultureller Themenabend

Freitag, 19. August 2011, 18 Uhr
Vestibül des Rathauses Nienburg
Marktplatz 1, 31582 Nienburg

Begrüßung
Henning Onkes
Bürgermeister der Stadt Nienburg

Zur Ausstellung:
Boris Erchenbrecher
Historiker und Mitgestalter der Ausstellung

Siegfried Franz
Niedersächsischer Verband Deutscher Sinti e.V.

Musikalisch begleitet durch
Rap-Flektion-United und Jan Wanzelius, Nils Tornette

Workshop-Tag für Schulen

Freitag, 1. September, 9 bis 14:30 Uhr
Nienburger Kulturwerk
Mindener Landstraße 20
31582 Nienburg

In Workshops, Darbietungen und Aktionen, zum Teil von Jugendlichen für Jugendliche vorbereitet, sollen die Themen der Ausstellung vertieft und erarbeitet werden: zur Sprache kommen Musik der Sinti, Alltagskultur, Antiziganismus, Regeln des Respekts, Diskriminierung im Sport und vieles mehr.

Gefördert von:

